

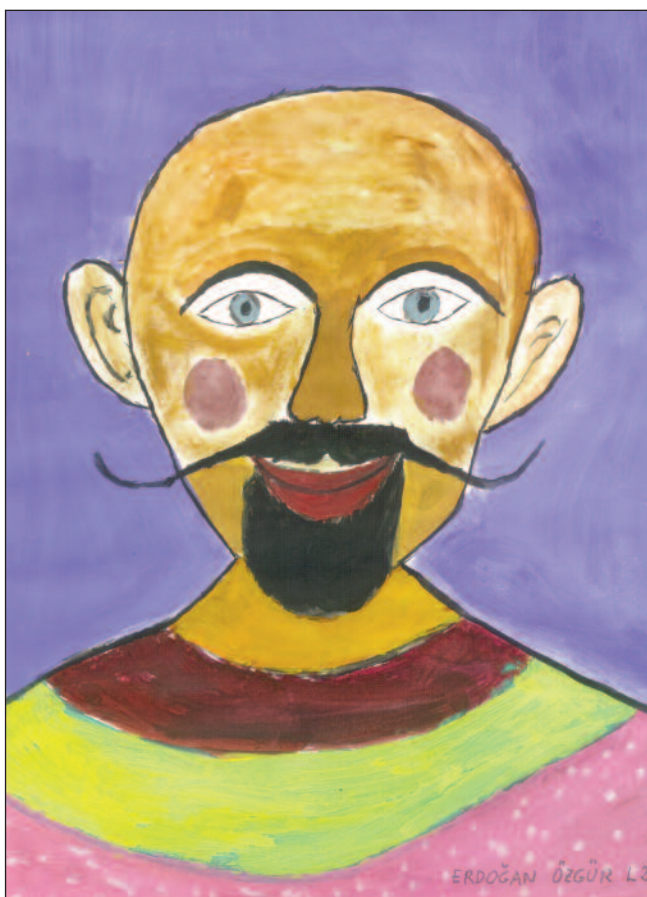
SANKT GEORGS BLATT

16. Jahrgang

Februar 2001

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Berufung für alle	Seite	3
1700 Jahre arm. Kirche	Seite	5
Jüdische Bauten in Galata	Seite	6
Interreligiöser Dialog	Seite	9
Erdbebenhilfsgruppe	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Erdoğan Özgür, L2G



Hande Nayma, L2G

Schülerarbeiten aus Bildnerische Erziehung in St. Georg

Viele bunte Bänder führen zu Gott

Das bunteste Band, das ich kenne ist der Regenbogen. Wer mich ein bisschen kennt, weiß, wie gerne ich Farben mag und wie mich der Regenbogen fasziniert. Mitte Februar berichten nun die Lesungen des Ersten Testaments vom Ersten Bundesschluß, dem Noah-Bund.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte. Noah wird mit seiner Familie vor der großen Flut gerettet, weil er "gerecht" ist. Er versucht, seinen Lebensweg mit Gott zu gehen. Darum hat ihn Gott gebeten, die "Arche" zu bauen, ein Schiff mit dem er sich, seine Familie und die Tiere retten konnte.

Dieses Bild der vielen Tierpaare, die auf dem Schiff versammelt sind, fasziniert nicht nur die Kinder. Es macht auch deutlich, dass das Leben trotz allem Schlechten, trotz aller Widrigkeiten weitergehen soll, denn warum hätte Noah sonst von jeder Tierart ein Weibchen und ein Männchen gebraucht?

Und dann wird die große Flut drastisch geschildert, wie sie alles zerstört. Aber es wird auch eine Zeitangabe gemacht, die uns an andere Zeiten denken lässt: 40 Tage dauert diese große Flut. 40 Tage oder auch 40 Jahre sind in der Bibel auch immer eine Zeit der Reifung, eine Zeit nach der Neues beginnen kann. - Das Volk Israel zog 40 Jahre durch die Wüste, bevor es das Gelobte Land erreichte. Jesus war 40 Tage in der Wüste, bevor er sein öffentliches Wirken begann. -

Nach 40 Tagen nun sinkt das Wasser ganz langsam wieder. Drei Mal lässt Noah die Taube fliegen, bis sie nicht mehr zurückkommt, weil sie wieder eigene Lebensmöglichkeiten gefunden hat. Da fordert Gott Noah, seine Familie und die Tiere auf, die Arche wieder zu verlassen. Es ist ein neuer Beginn.

Aber es ist ein neuer Beginn mit Gott! Denn Gott bietet Noah seinen Bund an. Noah hatte Gott für die Rettung gedankt. Gott hatte ihm dafür seinen Segen gegeben, das Leben neu versprochen. Der Stil dieses Textes erinnert an einen Vertrag des alten Orients, den der König mit seinem Vasallen schließt.

Aber der springende Punkt ist, Gott nimmt Noah und damit den Menschen als seinen Partner an. Gott besiegelt den Bund mit den Worten: *"Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch*

für alle kommenden Generationen:

Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde. Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde geschlossen habe." (Gen 9,12-17)

Dieses wunderbare Bild des bunten Regenbogen ist so das Bild für das bunte Band zwischen Gott und den Menschen geworden. Der Regenbogen verbindet so nicht nur Himmel und Erde, sondern auch Mensch und Gott.

Manchmal ist es uns ganz deutlich, strahlend vor Augen, dass Gott uns nimmt, wie wir sind. Und manchmal brauchen wir wirklich dieses Erinnerungszeichen, das uns wie neu überrascht, dass wir doch zusammen gehören. Jeder Regenbogen, den ich erlebe, kommt mir neu vor, weil ich ihn aus der Lage sehe, in der ich gerade bin, und doch ist es das gleiche Wunder der Natur, das mich auf Gott hinweist. Weil er so schön bunt ist, denke ich für mich auch, dass er ein Bild für die vielen bunten Beziehungen von uns Menschen zu Gott sein kann.

Ich wünsche uns allen, dass wir öfters die Erfah-



Der Berg Ararat, auf dem die Arche gelandet sein soll

rung einer frohen, „bunten“ Beziehung zu Gott machen können.

Elisabeth Dörler

Berufung gilt für alle

Wenn in der Kirche von Berufung die Rede ist, geht es nicht nur um "geistliche Berufe": Den bewusst "breiten Horizont" im Hinblick auf das für 2002 geplante "Jahr der Berufung" hat der Wiener Weihbischof Alois Schwarz im Hinblick auf die Österreichische Pastoraltagung in Salzburg unterstrichen. Beim Thema Berufung gehe es um die Berufung zur Priestertum und zum Ordensleben ebenso wie um die Berufung der Laien als Eheleute wie zu den so vielfältigen anderen Diensten in der Kirche. Wichtiges Anliegen des "Jahres der Berufung" werde daher die "Verlebendigung der Taufberufung" aller Christen sein, so Bischof Schwarz.

In Salzburg nahmen rund 300 Personen - davon etwa die Hälfte Laien - an der Pastoraltagung zum Thema "Alle sind Berufene" teil. Wie der Generalsekretär des Österreichischen Pastoralinstituts, Walter Krieger sagte, hätten Vorträge, Gruppengespräche und Begegnungen zu einem "Gesamterlebnis" beigetragen, das die Teilnehmer befähigen soll, Ergebnisse als Multiplikatoren umzusetzen und zu verbreiten.

Auf die bunte Vielfalt von Berufungen hatte schon zur Einleitung eine Collage aus Text und Musik hingewiesen. Von der krebserkrankten Mutter bis zum Priester und zur Ordensfrau hätten alle eine Berufung, für sich selbst und für die Welt. Es gilt nur, sie zu entdecken, so die Botschaft der Collage. Der Mensch ist nicht nur dazu da, um zu "funktionieren". Vielmehr gelte es, die Berufung zur Nächstenliebe zu entdecken. "Das Wort Berufung wird oft ambivalent gehört, von einigen als umfassend, von anderen eher eng", so Krieger. Er sieht einen Erfolg der Pastoraltagung darin, dass "die Engführung überwunden werden konnte". Das bedeute, dass Berufung nicht nur im Hinblick auf Zulassungsbestimmungen zum Priesteramt, auf Funktionen oder Befugnisse hin gesehen werde, sondern als "Berufung aller zur Liebe von Christus her".

Berufung ist ein "Lebensprojekt"

"Leben ist Berufung" lautete auch das Thema eines Vortrages von Prof. P. Michael Schneider SJ

(Frankfurt am Main). Er unterstrich, dass Berufung eng verbunden sei mit dem neuen Konzept von Spiritualität, das sich beim II. Vatikanum und in der Zeit danach herausgebildet habe. Berufung sei nicht bloß ein Abschnitt oder Teil des Lebens, sondern ein "Lebensprojekt, die alles umfassende Deutung menschlichen Lebens aus der Sicht des Glaubens". Die evangelischen Räte (Armut, Keuschheit, Gehorsam) seien Grundform jeder menschlichen Existenz, keineswegs nur Ordens-



Podiumsgespräch mit Wunibald Müller, Margit Hauf und Otto Zifser

angehörigen oder Weltpriestern vorbehalten. "Alle Christen müssen den Weg zur Vollkommenheit betreten," sagte Schneider. Der Mensch sei dazu aufgefordert, "sein Leben im Glauben umfassend und ganzheitlich mitten in der Welt auszubuchstabieren".

Um das ganze eigene Leben im Einklang mit dem Willen Gottes zu gestalten, bedürfe es aber einer "Einübung", meinte Schneider. Dieses helfe, die vielfachen Weisen christlicher Existenz - Kontemplation und Kampf, Heildienst und Weltdienst - gemäß der eigenen Berufung in das Leben zu integrieren. So wie in der frühen Kirche die Märtyrer ihre Botschaft und ihr Charisma an die Mönche weitergaben, so scheine die Gestalt des Mönchtums heute eine neue Umsetzung zu erhalten: und zwar in der allgemeinen Berufung der Laien zu einem "verinnerlichten Christentum".

Christentum ist Praxis

Im Glauben, so Schneider, gehe es “nicht nur um Selbstheiligung, sondern um Sendung in die Welt”. Christentum sei Praxis, nicht Innerlichkeit. Wer Christus nachfolgen wolle, müsse missionarisch leben. Ein Leben gemäß der eigenen Berufung sei aber “keine Sache von Rezepten und einfachen Ratschlägen”. Der Mensch dürfe sich in seiner Lebensgestaltung nicht nur von “sogenannten Fakten und Zufälligkeiten” führen, er müsse sich vielmehr “von innen her lenken lassen”. Dazu sei notwendig, dass der Mensch “zur Reife kommt”, zum “Eigentlichen seines Wesens vordringt und innerlich wächst”.

Laut Schneider hat der äußere Verlauf des Lebens, der manchmal auch “disparate Richtungen” einschlagen könne, keinen entscheidenden Einfluss darauf, ob der Mensch die einheitliche Richtung seines Lebens findet. Dies gelinge vielmehr, indem der Mensch die Fähigkeit entwickelt, sich immer

weniger von den äußeren Bedingungen leiten zu lassen und lerne, diese “in sein eigenes Wesen zu integrieren”.

Berufung ist ein Lebenstraum

Der Leiter des “Recollectio”-Hauses der Abtei Münsterschwarzbach, Wunibald Müller, unterstrich bei der Tagung, dass Berufung eng mit Identität verbunden sei. Je mehr ein Mensch herausfinde, wer er ist und was er will, umso deutlicher werde die eigene Berufung bewusst. Berufung sei ein “Lebenstraum”, den zu verwirklichen gelte. In dem Podiumsgespräch, das Müller gemeinsam mit Margit Hauff von der Katholischen Frauenbewegung und Otto Zifser von “Ärzte ohne Grenzen” führte, kam zur Sprache, dass Zifser selbst seine Tätigkeit nicht mit Berufung in einen Zusammenhang bringt. Er verstehe aber, meinte Zifser, wenn andere das so sehen.

Wien, 15.1.01 (KAP)

Papst ernennt Bischof Kasper zum Kardinal

Papst Johannes Paul II. hat die Ernennung von 37 neuen Kardinälen aus 23 Ländern bekannt gegeben. Neben 32 Bischöfen aus bedeutenden Diözesen der Weltkirche und Leitern vatikanischer Kurienbehörden nahm Johannes Paul II. auch fünf verdiente Kirchenleute und in den “Senat der Kirche” auf. Mit den Neuernannten zählt das Kardinalskollegium 178 Mitglieder, von denen jedoch nur die Kardinäle unter 80 an einer Papstwahl teilnehmen könnten. Unter den neuernannten Kardinälen ist auch Kurienbischof Walter Kasper, Sekretär des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen.

Papst Johannes Paul II. schätzt Walter Kasper noch aus der Zeit, als beide Professoren waren. 1989 ernannte ihn der Papst zum Bischof in Rottenburg und damit zum Oberhirten der mit zwei Millionen Katholiken viertgrößten deutschen Diözese. Mit theologischen Büchern, die in viele Sprachen übersetzt sind, erwarb sich Kasper einen internationalen Ruf.

Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich der Schwabe bereits im katholisch-evangelischen Dialog. Früh eingeschaltet war Kasper als einer der beiden Präsidenden der katholisch-lutherischen Dialogkom-



mission in das seit Jahren wichtigste ökumenische Projekt, die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung, die am Reformationstag 1999 unterzeichnet wurde und Katholiken und Lutheraner nach 450 Jahren Spaltung einen bedeutenden

Schritt näher brachte. Trotz eines Übermaßes an Beanspruchung fand Kasper noch Zeit, als Herausgeber am renommierten “Lexikon für Theologie und Kirche” mitzuarbeiten. Doch Konflikte mit Rom machten auch Kasper zu schaffen. In den zehn Jahren als Rottenburger Bischof entwickelte der von seiner bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit als Theologieprofessor in Tübingen geprägte ein rasantes Arbeitstempo. Daneben fand er aber immer wieder Zeit, sich in Auseinandersetzungen in Gesellschaft und Kirche einzuschalten.

Auftakt der 1.700-Jahr-Feiern der Christianisierung Armeniens

Der armenisch-apostolische Katholikos-Patriarch Karekin II. hat die Feiern zum Gedenken an die Christianisierung des Landes vor 1.700 Jahren eröffnet. In der Kathedrale von Etschmiadzin wurde eine Kerze entzündet, die während des gesamten Jubiläumsjahres dort brennen soll. Außerdem sollen weitere Lichter an dieser Kerze entzündet und zu allen armenischen Gemeinden der Welt gebracht werden.

“Glanzpunkt” aller Feiern soll ein Treffen aller christlichen Kirchenoberhäupter im September sein, von dem man sich “eine heilende Versöhnung zwischen den Kirchen des Westens und des Ostens erhofft”. Für dieses Ereignis ist auch ein Besuch von Papst Johannes Paul II. in Armenien geplant.

Von den 3,3 Millionen Einwohnern der Republik Armenien gehört die überwiegende Mehrheit der armenisch-apostolischen Kirche an; es gibt aber auch kleine katholische (“unierte”) und evangelische Gemeinschaften. Weltweit wird die Zahl der armenisch-apostolischen Gläubigen auf rund sieben Millionen geschätzt. Die armenisch-apostolische Kirche ist vor allem im Nahen Osten, in Frankreich, den USA und in Lateinamerika präsent.

Die armenisch-apostolische Kirche zählt zur Gruppe der altorientalischen Kirchen, die sich nach dem Konzil von Chalcedon (Kadiköy) von der allgemeinen Kirche getrennt hatten. In den drei letzten Jahrzehnten ist es in einem intensiven theologischen Dialog zur Klärung vieler Streitfragen zwischen den altorientalischen Kirchen einerseits, der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen andererseits gekommen.

Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche ist der in Etschmiadzin residierende Katholikos-Patriarch. Eine besondere Stellung nehmen auch der - heute im Libanon residierende - Katholikos

der alten kilikischen Königsstadt Sis sowie die armenischen Patriarchen von Jerusalem und Istanbul ein.

Vorbereitungen für große Etschmiadzin-Wallfahrt im Juni

Staat und Kirche in Armenien bereiten sich auf den Höhepunkt des Jubiläumsjahres “1.700 Jahre Christentum in Armenien” vor: Mehrere Hunderttausend Armenier aus aller Welt werden im Juni zu einer großen Wallfahrt erwartet, die mit den liturgischen Feiern am Patroziniumsfest des Katholikosatssitzes Etschmiadzin nahe der Hauptstadt Jerewan am 18. Juni ausklingen soll. Am 21. September wird in Jerewan eine neue Kathedrale mit 1.700 Sitzplätzen eingeweiht

Die Geschichte der Armenier, beginnt mit König Trdat (Tiridates) III., der im Jahre 301 den christlichen Glauben zur offiziellen Landesreligion proklamiert hatte. Damit waren die Armenier das erste Volk, das geschlossen das Christentum annahm.

Feier in Graz

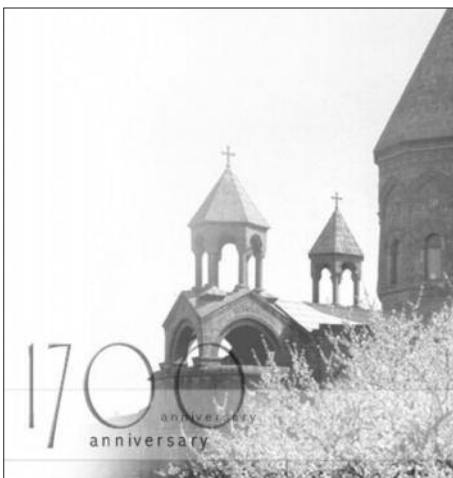
Das 1.700-Jahr-Jubiläum der Christianisierung Armeniens, das heuer gefeiert wird, war auch das Hauptthema des Festvortrags bei einem ökumenischen Symposium in Graz.

In seinem Vortrag betonte der Armenisch-apostolische Erzbischof von Wien, Mestrob Krikorian, dass mit der offiziellen Übernahme des Christentums durch Armenien im Jahr 301 und durch die etwas später erfolgte Christianisierung Georgiens alle kaukasischen Länder “sowohl kulturell als auch politisch fest mit dem Abendland verbunden wurden, obwohl sie geopolitisch unmittelbare und nähere Verbindungen zum zoroastrischen Iran hatten”.

Diese spirituelle und kulturelle Orientierung des Transkaukasus nach dem Westen hätten die Armenier über Jahrhunderte gegen zahlreiche Angriffe umliegender Völker und Kulturen verteidigt.

Neues Buch über armenische Liturgien

Bei dem Festsymposium in Graz wurde ein neues Buch mit dem Titel “Armenische Liturgien. Ein Blick auf eine ferne christliche Kultur” präsentiert. Herausgeber des Bandes sind Ao. Prof. Erich Renhart vom Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Graz und die Salzburger Sprachwissenschaftlerin und Armenologin Jasmine Dum-Tragut.



Jüdische Bauten in Galata

Unser Artikel über das Jubiläum der Synagoge, den uns Dr. Robert Schild zur Verfügung stellte, brachte manche Nachfragen. Im St. Georg-Blatt 11/1992 hatte ich eine Zusammenfassung über jüdische Bauten unserer Nachbarschaft geschrieben, den ich etwas überarbeitet wiedergebe.

Franz Kangler

Das Viertel von Galata beheimatet eine große Zahl jüdischer Institutionen von Istanbul. Hier finden sich fünf Synagogen, das Oberrabbinat mit den Gemeinschaftsämtern, drei Schulen, verschiedene jüdische Geschäftsstätten und eine Reihe jüdischer Wohnbauten.



Die Camondo Stiege kurz nach der Renovierung

Im 19. Jahrhundert befand sich in Pera und in besonderer Weise in Galata das wirtschaftliche Zentrum des Reiches. Die zahlreichen Banken und großzügig geplanten Geschäftshäuser weisen noch heute darauf hin. Viele dieser Wirtschaftszentren wurden im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert von Juden gegründet. Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es über ein Dutzend jüdische Banken, die mit der Börse von Karaköy in Verbindung standen.

Die herausragendste Gestalt im jüdischen Geschäftsleben dieser Zeit war Abraham Camondo (1785-1873). Er steht zeichenhaft für alle Bemühungen um Reformen in Erziehung und sozialem Leben. Als einem der wichtigsten jüdischen Wirtschaftstreibenden der Stadt, der eine beeindruckende Gruppe von Wirtschafts- und Finanzbetrieben kontrollierte, gehörten ihm auch sehr viele Gebäude im Viertel von Beyoğlu; manche

tragen noch seinen Namen, wenn sie auch inzwischen längst in andere Hände übergegangen sind.

Seine Träume der Erneuerung fanden allerdings ein bitteres Ende. Von reaktionären Gruppen der jüdischen Gemeinschaft, die sein Wirken als bedrohlich empfanden, wurde er schließlich gezwungen, Istanbul zu verlassen. Er starb im Exil in Paris.

Zwar wurde ihm nach seinem Tod ein nahezu königliches Begräbnis in Istanbul bereitet, das allerdings nur nach außen hin die damals vorhandenen Spannungen innerhalb der Gemeinde verdecken konnte. Seine Gruft befindet sich im jüdischen Friedhof von Hasköy, nördlich der Haliç Brücke.



Der Schneidertempel

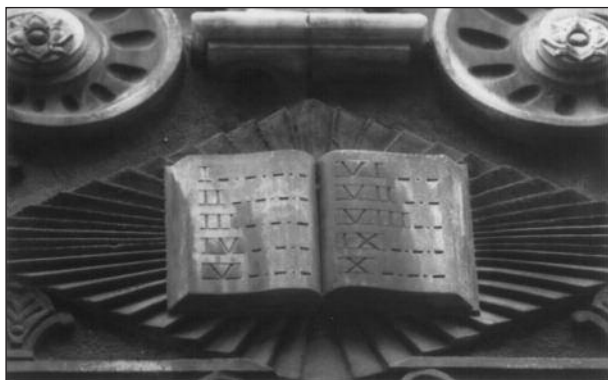
Stadtverwaltung und der Demirbank vom St. Georgs-Kolleg restauriert.

In der Felek Sokak befindet sich eine jetzt neu renovierte Synagoge, der sogenannte Schneidertempel, der ursprünglich der aschkenasischen Gemeinde diente und am Beginn dieses Jahrhunderts einwandernden Juden aus Edirne zur Verfügung gestellt wurde. Sie trägt daher auch den Namen "Edirneli Synagoge". Seit einem Jahr dient der Raum als Kulturzentrum; es fanden bereits mehre-

Die Stiege, die von der Bankalarstraße zum St. Georgs-Kolleg führt, wurde von ihm errichtet und trug den Beinamen "escaleras de Camondo" - Camondo-Stiege. Im Jahre 1985 wurde diese Stiege in Zusammenarbeit mit der

re Ausstellungen hier statt. Auf der gegenüberliegenden Seite desselben Gebäudes, in der Banker Sokak 10, befinden sich die Amtsräume der aschkenasischen Gemeinde.

Dieser Gemeinde zugeordnet ist auch noch heute der bedeutendste jüdische Bau in der Nachbarschaft von St. Georg, die Aschkenasi-Synagoge,



Gesetzestafeln über dem Portal des Schneidertempels

Yüksek Kaldırım 37. Sie wurde mit österreichischer Hilfe errichtet und wird deshalb auch Österreicher-Tempel genannt. Der österreichische Botschafter von Calice wohnte ihrer Einweihung bei. Im vergangenen Monat haben wir über die 100-Jahrfeier berichtet.

Eine Fassadeninschrift weist auf den deutsch-israelitischen Bezug hin. Dieses Bauwerk ist die schönste und besterhaltene Synagoge von Istanbul und dient noch heute für etwa tausend Mitglieder der aschkenasischen Gemeinde als Gottesdiensthaus. Die festlichen Hochzeitsfeiern, die hier stattfanden, waren in ganz Istanbul bekannt. Während noch ein Gemeinderat besteht, dienen allerdings seit über 50 Jahren sephardische Rabbiner dieser Kongregation.

Nicht weit davon entfernt, in der Alageyik Sokak, befindet sich die Ruine einer anderen Synagoge, die vor etwa 50 Jahren durch ein Feuer zerstört wurde. Die Türe zum Hof trägt noch eine hebräische Aufschrift, über der die 10 Gebote eingraviert sind. In den Ruinen ist noch die Stiege zum Frauenabteil zu sehen sowie die Nische des Heiligen Bundes.

Im 19. Jahrhundert leitete die aschkenasische Gemeinde eine benachbarte Knabenschule, in der

deutscher Sprachunterricht erteilt wurde und deren Leiter Goldschmidt einen hohen Ruf genoss.

Zwei heute bestehende jüdische Schulen befinden sich in der Büyük Hendek Caddesi: die Musevi I. Karma İlkokulu, eine Volksschule, vor 75 Jahren gegründet, und das Beyoğlu Özel Musevi Lisesi, ein Gymnasium, entstanden im Jahr 1915 durch B'nai Brith. Nicht weit davon entfernt, in der Debek Sokak, befindet sich die geschlossene alte Schule der Alliance Isrealite Universelle, die im Jahre 1912 mit Hilfe der Familie Camondo entstand. Nach der Schließung in der Mitte unseres Jahrhunderts diente das Gebäude für einige Jahre als Waisenhaus.

Eine weitere ehemalige Synagoge "Kneset Israein" befindet sich in der Büyük Hendek Str. 87. Sie wurde 1923 gebaut und dient heute für andere Zwecke.

Der bekannteste jüdische Bau ist die "Neve Schalom Synagoge" in der Büyük Hendek Straße 67. Der gegenwärtige Bau stammt aus dem Jahre 1952. Eine Synagoge mit demselben Namen gab es allerdings schon im 15. Jahrhundert. Neve Schalom (Oase des Friedens) ist eines der größten und aktivsten jüdischen Gotteshäuser der Stadt. Die Synagoge hat nahezu 500 Plätze und bietet ein eindruckvolles Bild. Wenn auch wenige Juden der Nachbarschaft regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen, ist die Synagoge an Feiertagen und zu besonderen Ereignissen sehr gut besucht. Am 6. September 1986 trug sich hier die Tragödie des Terrorüberfalls auf eine Sabbatgemeinde zu, bei der 21 Gläubige getötet wurden. Ein jährlicher Gedenkgottesdienst erinnert an dieses schreckliche Geschehen.

Die Synagoge der italienischen Gemeinde befindet sich ebenfalls in Şişhane, in der Şair Ziya Paşa yokuşu 27. Auf Ansuchen der italienischen Regierung erhielten die italienischen Juden der Stadt im Jahr 1866 von Sultan Abdul Aziz dieses Grundstück in Galata für ihre Gemeinde. Im Jahre 1887 konnte die Synagoge offiziell eröffnet werden. Die meisten Mitglieder der Gemeinde leben heute in Şişli. Es werden regelmäßig Gottesdienste gehalten, wenn auch der Rabbiner nicht mehr italienischer Herkunft ist. Die italienische Gemeinde hat ihre Amtsräume in der Küçük Hendek Gasse 17.

Der gewählte Gemeinderat untersteht dem Oberrabbinat.

Im selben Gebiet zwischen der italienischen Synagoge und der Büyük Hendek Straße befindet sich auch eine Matzot-Bäckerei, die ungesäuertes Brot herstellt.

Die siebte Synagoge unseres Viertels ist die Zolfaris Synagoge in der Perçemli Sokak, nicht weit vom Tünelingang beim Karaköyplatz. Dieses Gotteshaus besteht seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wurde im Jahr 1890 mit Mitteln der Familie Camondo restauriert. Auch hier gab es in den letzten Jahren Renovierungsarbeiten.

Das Gemeinschaftszentrum der Istanbuler Juden ist das Oberrabbinat in der Yemenici Sokak 93, in der Nachbarschaft des Tünelplatzes. Das große fünfstöckige Gebäude wurde im frühen 20. Jahrhundert errichtet. Hier entstand ein zentrales Oberrabbinat für die ganze Stadt. Während der äußere Bau sehr schlicht ist, finden sich im Inneren Fresken an der Decke und verschiedene Kunstobjekte in den Räumen; Bilder berühmter Rabbiner und Darstellungen geschichtlicher Ereignisse schmücken die Wände. So weist ein Bild auf das Treffen türkischer und jüdischer Verantwortlicher vor dreißig Jahren in diesem Gebäude hin.

Wenn auch die Ursprünge des Oberrabbinates bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen, als Moses Capsali (gest. 1499) bald nach der Eroberung der Stadt durch Sultan Mehmet in diese Aufgabe ernannt wurde, kam der Titel 'Oberrabbiner' wieder offiziell unter dem bedeutsamen Haim Nahum (1908-1920) in Verwendung. Der gegenwärtige Oberrabbiner David Asseo, der als 32. Amtsträger seit Capsali gezählt wird, wurde 1961 in diese Funktion gewählt. 1914 in Istanbul geboren, besuchte er das Rabbinerseminar auf Rhodos. Nach einer Tätigkeit als Lehrer und Rabbiner der italienischen Kongregation wirkte er als Mitglied des jüdischen Gerichtes (Beit-Din), als Direktor des Rabbinerseminars in Hasköy und als Stellvertreter seines Vorgängers Raphael Saban. Rabbi Asseo ist der geschätzte und geehrte Führer der jüdischen Gemeinde.

Das gegenüberliegende Gebäude beherbergte einst den Wirtschaftsmagnaten Abraham Camondo, des-

sen Name in der jüdischen Geschichte dieser Stadt immer wieder auftaucht. Aber auch viele andere Gebäude dieses Viertels weisen auf jüdischen Ursprung hin. So tragen die Appartements in der Tımarcı Sok. 5-7, in der Nachbarschaft des Galataturmes, die hebräische Zahl 5652 (1892) und 5654 (1893). Ebenso findet sich der Davidstern auf der Fassade des Hauses gegenüber der Neve Schalom Synagoge in der Büyük Hendek Str. 50.

Manche Häuser weisen auch einen spanischen Stil auf und sind im Volksmund als "Yahudi Hanı", jüdische Häuser, bekannt. Sie wurden sehr häufig von einer großen Familie oder einer Berufsgruppe bewohnt und trugen zum Zusammenhalt der Gemeinschaft in einer anderen Umwelt bei. Ein Beispiel dafür ist das verhältnismäßig gut erhaltene Gebäude in der Serdar-ı Ekrem Sok. 56, nicht weit vom Galataturm.



Die italienische Synagoge hinter St. Peter und Paul

So zeigen diese wenigen Hinweise, dass Galata für das Istanbuler Judentum spirituelles und kulturelles Zentrum war. Die wirtschaftliche Entwicklung führte dazu, daß die neuen Viertel wie Şişli und Nişantaşı Wohngebiete wurden. Etwa 50 % der heutigen jüdischen Bewohner Istanbuls leben in diesen Teilen der Stadt, während 40 % sich in den neuen Vororten um Göztepe angesiedelt haben. Eine wachsende Gruppe ist in den letzten Jahren auch nach Bakırköy gezogen. Nur wenige jüdische Bewohner sind im alten Galata verblieben.

Quelle: Ilan Karmi, Jewish Sites of Istanbul. A Guide Book. The Isis Press Istanbul 1992.

“Tag des Judentums”: Christen entdecken ihre jüdische Wurzel

Die Christen müssen die “tiefe Wurzel” ihrer Gemeinsamkeit mit den Juden “dankbar entdecken”, betonte der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl in Wien beim Gottesdienst des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich zum “Tag des Judentums”. Der Gottesdienst fand in der Messiaskapelle der früheren “Israel-Mission” der schwedischen lutherischen Kirche in der Wiener Seegasse statt. Die Einführung des alljährlich am 17. Jänner begangenen “Tages des Judentums” war 1999 vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich beschlossen worden; Österreich ist nach Italien und Polen das dritte Land, in dem die christlichen Kirchen einen “Tag des Judentums” begehen. Bischof Krätzl sagte, er müsse “erschrocken innehalten bei dem Gedanken, wie weit das Zeugnis der Christen, ihre Verkündigung gerade im Blick auf die Juden von der Sendung Jesu Christi abgewichen” war. “Offiziell geduldet oder gar gewollt” sei “gleichsam im Namen Gottes statt Verständnis und Liebe zu den ‘älteren Brüdern’ aus dem auserwählten Volk Missgunst, Hass und Verachtung” gesät worden. Dadurch seien die Christen weitgehend gelähmt gewesen, “die aufkommenden Gräueltaten der Verfolgung und des Holocaust mit allen Mitteln aufzuhalten”.

Krätzl erinnerte daran, dass nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland 1933 in der Wiener schwedischen Israel-Mission “eine rege Bildungsarbeit über das Verhältnis Christen-Juden” einsetzte. Man müsse sich die Frage stellen, “warum erst angesichts des furchtbar wachsenden Leids die religiöse Nähe wachsen konnte”. Während der NS-Zeit wurde in der Seegasse unter Leitung von Pfarrer Göte Hedenquist, der als

schwedischer Staatsbürger quasi-diplomatische Immunität genoss, eine umfangreiche Hilfstätigkeit für Juden und Christen jüdischer Herkunft entfaltet. 3.000 jüdische Menschen wurden dem Zugriff der Nazis entzogen, indem ihnen Pfarrer Hedenquist zur Auswanderung verhalf. Für ungezählte andere war die Seegasse im Grauen des Holocaust eine wenigstens vorübergehende Zufluchtsstätte. “Braucht es das Böse von außen, um das Gute zu wecken?”, fragte Krätzl in diesem Zusammenhang.

Der Wiener Weihbischof unterstrich die gemeinsamen Wurzeln von Juden und Christen: der auf Abraham zurückgehende Glaube; der von Gott nie gebrochene Bund; die Heilige Schrift; die Sehnsucht nach dem Messias und seiner Gerechtigkeit und seinem Frieden. Manche stellten die Frage, warum der “Tag des Judentums” von den Kirchen nicht gemeinsam mit den Juden begangen werde, sagte Bischof Krätzl: “Vielleicht ist es manchmal notwendig, sich als Christen untereinander zusammenzuschließen, um alle Mitschuld gehörig zu beweinen, aber auch, um die tiefe Wurzel unserer Gemeinsamkeit mit den Juden dankbar zu entdecken”.

An dem ökumenischen Gottesdienst in der Messiaskapelle nahmen zahlreiche Repräsentanten der Ökumene teil, unter ihnen der evangelisch-lutherische Bischof Herwig Sturm, der altkatholische Bischof Bernhard Heitz, der syrisch-orthodoxe Chorbischof Emmanuel Aydın, der methodistische Superintendent Helmut Nausner, der Wiener evangelisch-lutherische Superintendent Werner Horn und die Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Oberin Christine Gleixner.

Defizit bei Christentums-Darstellung in islamischen Schulbüchern

Defizite bei der Darstellung des Christentums in islamischen Schulbüchern haben deutsche Religionspädagogen und Religionswissenschaftler festgestellt. Bei einer Analyse von Unterrichtsmaterial aus der Türkei und Ägypten seien neben positiven und gelungenen Beschreibungen auch historische Verzeichnungen und mangelhafte Darstellungen christlicher Grundpositionen festge-

stellt worden, sagte der Leiter des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekts, der Religionspädagoge Johannes Lähnemann, in Nürnberg. Besonders auffällig sei, dass die jeweilige christliche Minderheit und Tradition der beteiligten Länder in den Schulbüchern nur ganz am Rande in den Blick komme.

Lähnemann zeigte sich zuversichtlich, dass pädagogische Institutionen und Kultusbehörden der beteiligten Länder bereit seien, in einen Dialog über die Darstellung des Christentums in den Schulbüchern einzutreten und fehlerhafte Beschreibungen zu korrigieren. Die an der Studie beteiligten christlichen und muslimischen Theologen könnten den Kern eines Netzwerkes interreligiöser Zusammenarbeit in Erziehungsfragen bilden. Die im März 1999 begonnene Analyse soll auch noch auf den Iran, Jordanien und Palästina ausgeweitet und bis 2003 abgeschlossen werden.

Das Forschungsprojekt steht im Zusammenhang mit einer in den achtziger Jahren durchgeführten Untersuchung über die Darstellung des Islam in deutschen Schulbüchern. Damals waren ebenfalls erhebliche Mängel festgestellt worden. Nach Meinung von Lähnemann, der evangelischer Theologe ist, hat diese wissenschaftliche Studie zu einer deutlichen Verbesserung bei der Präsentation des Islam besonders in den deutschen Religionsbüchern geführt. Im einzelnen ermittelten die Wissenschaftler, dass sich in türkischen Schulbüchern noch keine Darstellung finde, die das christliche Selbstverständnis wirklich berücksichtige oder die neuere Dialogkultur zwischen den Religionen spiegle. Die gesamte untersuchte Unterrichtsliteratur vermittele den Schülern ein tra-

ditionelles islamisches Bild vom Christentum. So werde - wie es der traditionellen islamischen theologischen Auffassung entspricht - häufig auf die Unzuverlässigkeit des Neuen Testaments durch eine vermeintlich erst beim Konzil von Nicäa 325 getroffene Auswahl der Evangelien hingewiesen, während die vier Evangelien in der Kirche bereits im 2. Jahrhundert längst anerkannt waren. Die reiche christliche Geschichte und Kultur auf dem Territorium der heutigen Türkei - eines der historischen Kernländer des Christentums - werde ebenfalls nicht berücksichtigt.

Für Ägypten ermittelte die Forschergruppe "sowohl abwertende als auch anerkennende Texte über das Christentum". Allerdings würden christliche Inhalte sowie die christlich-koptische Kultur in den Schulbüchern an den Rand gedrängt; christliche Personen würden bei der Schilderung historischer Ereignisse zwar bisweilen positiv dargestellt, oft aber auch negativ überzeichnet. Insgesamt kommen die Wissenschaftler zu der Einschätzung, dass mehr als die Hälfte der ägyptischen Jugendlichen "nicht einmal rudimentäre Kenntnisse über das Christentum und damit auch keine Anregung zur Gestaltung eines friedlichen Zusammenlebens zwischen den beiden Glaubensgruppen" erhält.

München, 26.1.01 (KAP)

Wien: Pionierarbeit im Bereich interkulturelles Lernen

Wiener Religionspädagogische Akademie veranstaltete elftägiges internationales Seminar mit Vertretern christlicher Kirchen und Muslimen

Pionierarbeit im Bereich interkulturelles und interreligiöses Lernen hat die Wiener Religionspädagogische Akademie (RPA) geleistet: Jetzt ging ein elftägiges EU-gefördertes Sokrates-Seminar zu diesem Thema zu Ende, an dem knapp 50 Vertreter verschiedener christlicher Kirchen, aber auch muslimische Fachleute aus insgesamt sechs verschiedenen Ländern und zehn Institutionen teilnahmen.

Mit der Tagung sei ein erster Schritt gesetzt worden, interkulturelles und interreligiöses Lernen in die religionspädagogische Ausbildung zu integrieren, bilanzierte der Religionspädagoge Prof. Mar-

tin Jäggle namens der Veranstalter. Diese Länder übergreifende Form der Kooperation in der Ausbildung konfessioneller Religionslehrer und -lehrerinnen sei bisher "europaweit einzigartig".

Eine besondere Qualität habe die Lehrveranstaltung durch die intensive Beteiligung der Muslime bekommen. Von der RPA Wien war ein Konzept für ein auf mehrere Jahre angelegtes Programm entwickelt, das auf die Kompetenz angehender Religionspädagogen für interkulturelles und interreligiöses Lernen abziele. Diese Qualifikation ist laut Jäggle in der heutigen gesellschaftlichen und schulischen Situation immer stärker gefordert. Das nächste Seminar im Rahmen der Reihe wird von 21. bis 31. Mai 2002 an der Aristoteles-Universität Thessaloniki stattfinden und ebenfalls von Wien aus koordiniert.

Ein Fest für Kılıçköy

Mit Unterstützung der Leiterin des Österreichischen Kulturinstitutes Dr. Ulrike Outschar gelang es der Erdbebenhilfsgruppe St. Georg und der Absolventenstiftung, eine wohl einmalige Festveranstaltung in Yeniköy zu organisieren, für die 17.314 Karten im Kreis der Familien der Schüler von St. Georg und der ALEV-Grundschule



verkauft werden konnten. Es ist dies ein Ergebnis, an das die Initiatoren dieser Veranstaltung auch in ihren k ü h n s t e n T r ä u m e n ursprünglich nie denken hätten können.

Natürlich gab es sehr attraktive Preise, die einen begeisterten Klassenwettbewerb auslösten. Mitglieder der Schulleitung des St. Georgs-Kollegs und der ALEV-Schule ließen ihre ganze Begeisterung für das Hilfsprojekt spürbar werden. Lehrerkreis und Vinzenz-Gemeinschaft hatten in wochenlangem intensiven Einsatz so schöne Preise wie einen Flug nach Wien mit einwöchigem Aufenthalt oder einen Flug zu einer Ferienwoche in Maria-Alm (für jeweils zwei Personen) erreicht. Dem schlossen sich türkische Wochenende, Essensgutscheine in vielen Istanbul Lokalen, Gemälde bekannter türkischer Künstler und wert-



volle Buchpreise an. Das alle begeisternde Ergebnis von umgerechnet etwa 750.000,- Schilling kann nun direkt in das Projekt einfließen und trägt wesentlich zu einem guten Abschluss bei.

Das Fest begann mit einem Cocktail, für den die Absolventenstiftung die Möglichkeiten ihres Cafes nach Yeniköy verpflanzte, die Arbeiter des St. Georgs-Kollegs und des Österreichischen Kulturinstituts stellten mit großer Selbstverständlichkeit gratis ihre Arbeitskraft für diesen Abend zur Verfügung und Wein gab es natürlich aus dem Keller unseres Absolventen Cahit Kutman.

Herr Cahit leitete auch die Verlosung, bei der Serra Alkoçlar aus der ALEV-Grundschule die glückbringenden Zahlen ziehen konnte. Die Liste war schon am nächsten Morgen in der Homepage des St. Georgs-Kollegs abrufbar.



Der Ziehung schloss sich ein weihnachtliches Festkonzert der Österreichischen und Deutschen Schule Istanbul an. Frau Dr. Outschar verwies in ihrer Ansprache mit Recht auf das Motto von Kaiser Franz Joseph "viribus unitis", das an diesem Abend in Yeniköy einfach gelebt wurde. Die beiden Musiklehrer Florian Mair und Alvaro Blumenstock schufen mit Klängen von Johann Sebastian Bach bis zu modernen Spirituals eine frohe weihnachtliche Feststimmung.

An diesem Tag hatte der neue österreichische Generalkonsul Mag. Franz Wechner seinen Dienst in Istanbul angetreten und wurde sogleich mit der besonderen Österreich-Verbundenheit der großen St. Georgs-Familie in Istanbul bekannt gemacht.

So können wir hier nur allen Initiatoren dieses Festes danken, möchten dies aber vor allem der großen Zahl unserer Schülerfamilien für ihr begeistertes Mittun übermitteln.

Ein Fest für Kılıçköy

Die Preise können bis zum 9.2. bei der Avusturya Liseliler Vakfı (Tel: 0212 292) abgeholt werden.

Preise: 1 gerahmtes Bild, Ahmet Oran / Ressam, 23327; 1 gerahmtes Bild, Haluk Ünlü / Ressam, 23651; 1 Buch (Osmanlı Donanması 1828-1923), Denizler Kitabevi - Beyoğlu, 16822; 1 Gutschein (TL 5.000.000,-), Pandora Kitabevi - Beyoğlu, 01414; 1 Gutschein (TL 15.000.000,-), Metro Kitabevi - Beyoğlu, 13452; 1 Gutschein (DM 100,-), Türk Alman Kitabevi - Beyoğlu, 00691; 2 ADA CD, Ada Kültür - Beyoğlu, 14946; Gutschein (TL 20.000.000,-), Robinson Kitabevi - Beyoğlu, 00899; Gutschein (TL 15.000.000,-), Lale Plak - Beyoğlu, 19271; 1 Gutschein für eine Geburtstagstorte, Foodie - Ulus, 17601; 1 Handy, Ericsson, 18629; jeweils Eintrittskarten für 2 Personen, Tiyatro Kare - Şişli: 01128, 03065, 08313, 12117, 18600, 19549, 19568, 23544; jeweils 2 Konzertkarten für den 17.1.2001, Borusan, Lütfü Kırdar Konser Salonu, 01109, 01148, 01149, 02561, 08749, 13049, 13330, 17656, 18124, 18125, 18126, 18127, 18581, 18583, 19236, 19237, 19547, 19548, 23451, 23452

Essensgutscheine: Ceylan Intercontinental - Taksim, 19993; Şarabi - Beyoğlu, 10543; Kay's - Cihangir, 11246; Boncuk - Balıkpazarı, 11139; Yakup 2 - Beyoğlu, 13314; Swiss Otel - Beşiktaş, 05065; The Marmara - Taksim, 00243; Şehbender - Beyoğlu, 00900; Galata Evi - Galata, 12161; Richmond - Beyoğlu, 05673; Udonya - Taksim, 15842; Pera Palas - Beyoğlu, 12144; Karaköy Lokantası - Karaköy, 12143; Great Hongkong - Taksim, 12142; Ethemefendi - Kadıköy, 16838; La Maison - Çırağan/Beşiktaş, 14648; Brasserie - Çırağan/Beşiktaş, 08879; Mega Residence - Teşvikiye, 02040; Garaj Lokantası - Tarabya, 07119; Cafe Spring - Maslak, 01819; Circus - Nişantaşı, 06897; Zencefil - Beyoğlu, 12999; Casite Manti - Etiler, 23047; Köşebaşı - Levent, 00133; Korukahvesi - Bebek, 11234; Latino Bario - Levent, 00888; Hyatt Regency - Taksim, 23541; Çırağan Palace Hotel - Beşiktaş, 18348; Dorint Park Plaza - Taksim, 07149

Reisegutscheine: 1 Woche Wienaufenthalt incl. Flug für 2 Pers., Hotel Mercure-Topclass Travel / Austrian Airlines, 07273; 1 Woche Sommer- oder Winterferien in Maria Alm incl. flug für 2 Personen, Lions Club - Saalfelden, 19871; Wochenendaufenthalt (Do - So) für 2 Personen, Hotel Mares - Marmaris, 09841; Wochenendaufenthalt (Fr/Sa) für 2 Personen, Radisson Sas Hotel - Istanbul, 09842; Wochenendaufenthalt (1 Nacht) für 2 Personen, Hyatt Regency-Taksim-Istanbul, 00548

Jesuiten in Ankara

Mit Jahrebeginn hat die Gemeinschaft der Jesuiten die Seelsorgeverantwortung für Ankara von den Assumptionisten übernommen. P. Patrice Jullien de Pommerol SJ ist neuer Pfarrer und wird von einem amerikanischen Mitbruder unterstützt.

Türkische Bischofskonferenz zum Adlimina-Besuch in Rom

Im Februar wird die türkische Bischofskonferenz zu ihrem Adlimina Besuch nach Rom fahren. Gleichzeitig ist auch eine Gedenkfahrt zu den Stätten des seligen Papstes Johannes geplant, an der auch zehn Bewohner der neu benannten "Papa Roncalli Sokağı" in Begleitung des Bürgermeisters von Şişli auf Einladung von Kardinal Poupard teilnehmen sollen.

Diese Besuche fallen auch mit der großen Gedenkmesse anlässlich der Christianisierung Armeniens zusammen, die der Papst mit dem armenisch-katholischen Patriarchen am 19. Februar begehen wird. Auch der armenisch-apostolische Patriarch von Istanbul wird daran teilnehmen.

Ebenso veranstalten die syrischen Katholiken der Türkei eine Romfahrt, um ihrem Patriarchen, der zum neuen Präfekten der Ostkirchenkongregation und zum Kardinal ernannt wurde, ihre Glückwünsche auszusprechen.

Weltgebetstag der Frauen



Der üblicherweise am ersten Freitag im März gefeierte Weltgebetstag der Frauen wird heuer in Istanbul wegen des Kurban Bayramı auf Samstag, **17. März 2001, 14.00 Uhr** verlegt. Er wird in der griechisch orthodoxen "Aya Dimitri" Kirche in **Kurtuluş** (Bus-Endstation der Linien 70KE, 70KY) stattfinden.

Auf Grund der Vorlage aus Samoa (einer Insel im Pazifischen Ozean) zum Thema "Voneinander lernen - miteinander beten - gemeinsam handeln" werden Frauen aus 8 Konfessionen und fast ebensoviel Sprachen die Feier in Istanbul gestalten. - Dieser Gottesdienst wird auf Türkisch sein.

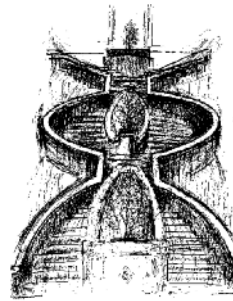
Einen **deutschsprachigen Nachmittag zur Einführung** in die Welt der Frauen von Samoa (mit Information über Samoa, Gebet und gemeinsamem Essen) bieten die drei deutschsprachigen Gemeinden am Donnerstag, den **15. März, um 14.30 Uhr** in der deutschen katholischen Gemeinde **St. Paul** an. Wir laden herzlich ein!

Februar 2001

- Fr 2.2. **Darstellung des Herrn**
17.30 Uhr **Gottesdienst in St. Esprit**
- So 4.2. **5. Sonntag im Jahreskreis (Lk 5,1-11)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 7.2. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- So 11.2. **6. Sonntag im Jahreskreis (Lk 6,17.20-26)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 14.2. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- Fr 16.2. nach der Schule: **Beginn der Firmvorbereitung**
- So 18.2. **7. Sonntag im Jahreskreis (Lk 6,27-38)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 21.2. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- Fr 23.2. nach der Schule: **Jugendtreffen - Faschingsfest**
- Sa 24.2. 10.30-16.30 Uhr **Beginn der Erstkommunionvorbereitung**
- So 25.2. **8. Sonntag im Jahreskreis (Lk 6,39-45)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Di 27.2. 14.00 Uhr **Frauentreffen in Moda, Cem Sok. 11**
- Mi 28.2. **Aschermittwoch - Beginn der Fastenzeit**
Österliche Bußzeit (Mt 6,1-6.16-18)
ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
18.00 Uhr **Gottesdienst in St. Esprit**

Osterbazar**Samstag, 31. März, ab 12.00 Uhr****März 2001**

- So 4.3. **I. Fastensonntag (Lk 4,1-13)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- So 11.3. **2. Fastensonntag (Lk 9,28b-36)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 14.3. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- Do 15.3. 14.30 Uhr **Einführung in den Weltgebetstag der Frauen in St. Paul**

Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel),
249 79 64 (Fax)
E-Mail: gemeinde@sg.edu.tr
<http://www.sg.edu.tr/gemeinde>

Willkommen dem neuen österreichischen Generalkonsul

Sehr herzlich heißen wir als neuen österreichischen Generalkonsul Mag. Franz Wechner mit seiner Familie willkommen.

Der 50-jährige Jurist ist seit 1977 im Dienst des Bundesministeriums für auswärtige

Angelegenheiten, war dann an den Botschaften Prag, Brüssel und Santiago tätig, denen später eine Dienstzuteilung in Laibach und Rio de Janeiro folgte. Seit 1995 war Mag. Wechner Leiter der Konsularabteilung der österreichischen Botschaft in Rom.

Schon vom 1. Tag in Istanbul ist unser neuer Generalkonsul mit großer Offenheit allen Anliegen von St. Georg gegenüber getreten und ist zur Zeit auch stark mit unterstützenden Hilfestellungen für den Osterbazar beschäftigt.

Wir wünschen ihm, seiner Gattin Irmgard und den beiden Kindern Christopher und Tamara ein gutes Einleben in Istanbul.

- Fr 16.3. nach der Schule: **Jugendtreffen**
- Sa 17.3. 10.30-16.30 Uhr **Erstkommunionvorbereitung**
14.00 Uhr **Weltgebetstag der Frauen**
(siehe Spalte links)
- So 18.3. **3. Fastensonntag (Lk 13,1-9)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Februar 2001

Fr	02.02.	Maria Lichtmeß
So	04.02.	5. Sonntag im Jahreskreis kein Gottesdienst; Einladung zum 10.00 h-Gottesdienst in St. Georg
Mi	07.02. 14.00 h	Offener Club im Deutschen Altenheim
So	11.02. 10.30 h	6. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst
Di	13.02. 14.00 h	Frauentreff in Nişantaşı
Sa	17.02.	Gemeindeabend der ev. und kath. Gemeinde in Ankara
So	18.02. 10.30 h	7. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst
	12.00 h	Gottesdienst in der italienischen Botschaft in Ankara
Di	20.02.	Vorbereitung der Erstkommunionkinder
So	25.02. 10.30 h	8. Sonntag im Jahreskreis Familiengottesdienst
Di	27.02. 14.00 h	Frauentreff in Moda (Fasching)
Mi	28.02. 18.00 h	Aschermittwoch: Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx>

Februar 2001

So	4.2.	kein Gottesdienst in Istanbul
So	11.2. 10.30 h	Gottesdienst in Istanbul
Mo	12.2. 15.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Sa/So	17./18.2.	Gemeindewochenende in Ankara
So	18.2. 10.30 h	Gottesdienst in Istanbul
Mo	19.2. 10.00 h	Ökumenischer Gesprächskreis
Mo	19.2. 15.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Do	22.2. 14.00 h	Faschingsfeier des dt.-türk. Frauentreffs
So	25.2. 10.30 h	Gottesdienst mit dem Zwergenberger Vokalensemble aus dem Schwarzwald
Mo	26.2. 15.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Di	27.2. 14.00 h	Frauentreff in Moda



**Österreichisches
Kulturinstitut
Istanbul**

80870 Istanbul - Yeniköy,
Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:223469
E-Mail: ako-ist@austriakult.org.tr
<http://www.austriakult.org.tr>

Ausstellungen

Karl Heribert Heger: „Emotions“

Strukturpaste, Holz, Metalle und andere Werkstoffe sind das Instrumentarium dieser dynamischen Bilder, in denen der Künstler auf der Suche nach mehr Bewegungsfreiheit gerade in jüngster Zeit zu einem geometrisch abstrakten Bereich Zugang fand. Die dominante Rolle kräftiger Farbgebung resultiert unter anderem aus einer ihn faszinierenden Begegnung mit indianischer Kunst und signalisiert expressionistischen Mut zur Farbe.

Yunus Emre Kulturzentrum, Ataköy-Ist. 12.- 26.02.

Fazilet Karaca

Die Arbeiten Fazilet Karaca's sind beeinflusst von verschiedenen Kunstströmungen, wobei ihr Werk der in Italien definierten Kunstrichtung der sogenannten „Arte Povera“ zuzuordnen ist: Ihre Thematik setzt sich mit der Natur, dem Feuer und der Tierwelt auseinander. In ihren Bildern strebt sie eine Harmonie zwischen Mensch, Natur und Farbe an.

Kulturinstitut 06.-28.02.
Eröffnung: 06.02., 19:00

Design Now Austria

Design Now Austria ist eine Dokumentationsausstellung des österreichischen Bundeskanzleramtes und ist dem Einfluß des immer größer werdenden Netzwerkes von kulturellen und industriellen Standard-Vorgaben gewidmet. Sie zeigt Design aber auch als eine Konsequenz von Veränderungen in Medientechnologie. Gezeigt werden Objekte als Prototypen in ihrem umfeldbedingten Wandel, wobei eine Brücke zwischen Kreativität und klassischen Vorgaben geschlagen wird.

Marmara Universität, Fakultät für Bildende Kunst
09.02.- 09.03.

Konzerte

Wiener Instrumentalsolisten: Rudolf Gindlhumer, Flöte; **Konrad Monsberger,** Trompete; **Helmut Ascherl,** Posaune, Klavier; **Karl Eichinger,** Klavier

Die Wiener Instrumentalsolisten wurden im Jahre 1978 von Prof. Helmut Ascherl, Mitglied der Wiener Symphoniker gegründet. Die Wiener Instrumentalsolisten

traten bei zahlreichen Konzerten in den verschiedensten Besetzungsvarianten auf, wobei Musik von der Zeit der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert zur Aufführung gelangte.

Programm: Haydn, Mozart, Schubert, Strauss, Frenzel, Berg, Arban, Armitage, Batik, Gulda, Desmond, Bolling, Chatschaturian

Kulturinstitut 01.02., 20:00
Kulturuniversität 02.02., 20.00

Emma Schmidt, Klavier

Die in Wien geborene Pianistin absolvierte ihr Klavierstudium an der Grazer Musikhochschule und besuchte die Meisterkurse von Paul Badura-Skoda Carlo Zecchi, Sergio Lorenzi. Sie konzertierte mit zahlreichen, renommierten internationalen Orchestern, gab ebenso zahlreiche Solokonzerte und absolvierte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.

Programm: C. Czerny, A. Schönberg, L.v.Beethoven, I. Albeniz, F. Chopin

Kulturinstitut 26.02., 20:00

Rezital

Sıla Eser, Viola; Özlem Ebese Sayın, Klavier

Sıla Eser absolvierte bei Çiğdem Ekipmen ihr Violastudium und arbeitete in England am Northern College of Music mit Roger Benedict. Özlem Ebese Sayın, Teilnehmerin 1987 und 1989 an der Sommerakademie des Mozartens in Salzburg, ist Lehrbeauftragte am Staatlichen Konservatorium der Universität Istanbul.

Programm: C.Webern, J. Brahms, R. Clarke, F. Bridge.

Kulturinstitut 06.02., 20:00

Lesung

Renate Petter mit musikalischem Rahmenprogramm

Renate Petter, Absolventin des Reinhard-Seminars in Wien, lebt seit 1998 in Istanbul und wird Besinnliches wie Heiteres aus Werken von Joachim Ringelnatz, Axel Corti u. a. zum Besten geben. Die hier vorgetragenen Texte werden in einen musikalischen Rahmen gestellt.

Kulturinstitut 15.02.19:30

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul

Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Februar 2001

7.2.1974

Die Stadt Maraş erhält den Zusatz "Kahraman; die heroische, zu ihrem Stadtnamen. Nach dem ersten Weltkrieg besetzten die Engländer im Februar 1919 die Stadt und ihre Umgebung. Im Oktober 1919 lösten die Franzosen die Besatzung ab. Unter der Führung des Sütçü Imam schlossen sich die Bewohner zum Widerstand zusammen. Am 11.2.1922 verließen die Franzosen die Stadt. Im Andenken des heldenhaften Widerstandes verlieh die Türkische Nationalversammlung der Stadt den neuen Titel: Kahramanmaraş.

8.2.1978

Todestag des Gründers der chirurgischen Klinik in Çapa/ Istanbul Prof. Dr. Ahmet Kemal Atay.

14.2.1986

Prof. Dr. Süheyl Ünver stirbt. Nach Abschluss seines Medizinstudiums beschäftigte er sich mit der Geschichte der Medizin. Er gründete ein Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Istanbul, erforschte die Kunst der Miniatur und der Kalligraphie. Ab 1936 lehrte er an der Akademie für Schöne Künste, außerdem hielt er öffentliche Kunstkurse ab und verpflichtete die Teilnehmer, die türkische Verzierungskunst zu pflegen und zu verbreiten.

19.2.1925

Die Türkische Nationalversammlung verabschiedet ein Gesetz zur Gründung eines türkischen Radiosenders.

19.2.1932

"Halkevleri", Volksbildungsorganisationen, werden ins Leben gerufen. In diesen Volksbildungswerken strebt man Weiterbildung für Erwachsene in folgenden 9 Richtungen an: Sprachkunde, Geschichte, Literatur, Schöne Künste, Theater, Sport, Sozialhilfe, Allgemeine Bildung, Bibliotheken. Themen, die das Leben im Dorf betreffen. Museen und Ausstellungen.

20.2.1970

Grundsteinlegung für die damals viertgrößte Brücke der Welt, die Bosphorusbrücke. Sie wurde zur 50 Jahrfeier der Republik Türkei in Dienst genommen.

1. Cemre. Der Bauernkalender meldet für den 20. und 27. Februar, sowie für den 6. März stufenweise Erwärmung von Luft, Wasser und Erde.

24.2.1910

Todestag Osman Hamdi Beys. Er gehört zu den berühmten Malern der Türkei, außerdem gründete er die Akademie der Schönen Künste und das Archäologische Museum in Istanbul. Er nahm an den Ausgrabungen Schliemanns in Troja und an den Ausgrabungen in Pergamon teil. Sein Haus in Eskihsar bei Gebze ist heute ein Museum.

24.2.1918

Russische Besatzungsmächte verlassen nach knapp zwei Jahren die Stadt Trabzon. In jedem Jahr feiert die Stadt diesen Tag mit Aufmärschen und festlichen Veranstaltungen.

26.2. 1961

Hasan Ali Yücel, Schriftsteller, Lehrer und Politiker stirbt. Als Lehrer für Philosophie und Literatur war er an bekannten Gymnasien Istanbul tätig. In den Jahren zwischen 1938 und 1946 zum Erziehungsminister gewählt, gehört er zu den Gründern der Dorfinstitute, die damals die Ausbildung von Lehrern übernahmen. Er mühte sich, klassische Weltliteratur in seine Muttersprache übersetzen zu lassen. Das Jahr 1997, sein hundertstes Geburtsjahr, wurde von der UNESCO als "Hasan Ali Yücel Jahr" in aller Welt bekannt gemacht.

27.2.2001

2. Cemre, die Erwärmung des Wassers.

28.2.1927

Die Stadt Istanbul ernennt Mustafa Kemal Atatürk zum Ehrenbürger.